

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

138 (20.5.1943)

fen ihm solche Maßnahmen gar zum Gegenstand von Protesten gemacht worden seien. Lobend erwähnt werden Dänemark und Holland, aber selbst diese „Judenfreundlichkeit“ habe nur sehr begrenzten Wert. Es handele sich nämlich nicht um Abstellmaßnahme, die irgendeine Ausdrucksform suche. An eine plötzliche aufstrebende Liebe zu den Juden zu glauben, sei leider unmöglich. Ganz zu Schweigen von Deutschland, der ständig dem Feind des Antisemitismus, der tief in der deutschen Volkseele gelebt habe, dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich seinen Dreyfus-Skandal schon Jahrzehnte vor der Geburt des Nationalsozialismus gehabt habe, daß Polen eines der jüdischsten Länder (2) gewesen sei usw. Wenn man all das bedenkt, muß man pessimistisch bezuglich der Juden und Judenabkömmlinge. Viel könne geschehen, nur die Lage noch zu komplizieren, sehr leicht könne Wirklichkeit werden, daß dieser Krieg, der Krieg der Juden gewesen sei und daß die arischen Völker nur als Kanonenfutter für Juden verwandt worden seien.

So laßt selbst ein „neutraler“ Verfasser, der sich bei aller Judenfreundlichkeit und allen heißen Bemühungen, die Judenfrage irgendwie wirklich zu lösen, wahrscheinlich durchaus im Klaren ist, wie nahelegend eine solche Auffassung sein muß bei der oben selbst geschilderten Paradoxiemahme der Judenfrage in diesem Krieg. Daher gelangt er selbst zu dem Schluß, daß nur eine Veranschaulichung der Juden aus Europa die einzige Möglichkeit zur Klärung der jüdischen Frage zu sein scheint. Wenn er hinterdrein, seinem doktrinären Hirngepinkel aufhört, hier und wieder abgeben möchte, so beintragt das nicht die Klarheit der richtig gestellten Diagnose. Die Väter der europäischen Welt und in der ganzen Welt breiten sich antijüdische Erkenntnisse aus, nicht zuletzt infolge dieses Krieges, an dem die Juden schuld sind, besonders wenn sich erste verheerende wirtschaftliche Folgen zeigen in den „demokratischen“ Ländern, aus Mexiko und Brasilien, vor allem der jüdischen Sachverständigen über antijüdische Meinungen. Von seinem eigenen Heimatland legt der Verfasser, unter Zitat des kirchlichen „Svenska Morgensbladet“, es sehr viel kritischer Argwohn und schlummernden Widerwillen gegen die Juden selbst in christlichen Kreisen.

Ganz unberechtigt kann das alles wohl nicht sein, geschweige denn Ereignis künstlicher Nachhilfe. Nein: Selbst die Intellektuellsten und heute noch Geschicktesten haben die Judenfrage, der Auseinandersetzung mit dem Judentum als etwas Unausweichliches gegenüber. Der Krieg hat den antijüdischen Erkenntnissen gewaltigen Auftrieb gegeben. Die Judenfrage verlangt kategorisch eine Lösung, nicht in der Doktrin, sondern in der Praxis. Für Europa kann sie in der Tat nur lauten: Vollige Scheidung von den Juden.

Ritterkreuz für einen Feldwebel und einen Unteroffizier

DNB, Berlin, 19. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Josef Jyplich, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Helmuth Borchardt, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.

Feldwebel Jyplich, am 24. Januar 1913 als Sohn des Arbeiters Josef Jyplich in Neudorf (bei Neudorf) geboren, hat als Unteroffizier in einem brandenburgischen Grenadier-Regiment am 5. Mai mit zwei Mann im Kuban-Krieg eine feindliche Gruppe aus eigener Stellung laufend beschossen. Die drei Grenadiere machten 41 Gefangene und vernichteten 20 Bismarckpistolen. Jyplich wurde unmittelbar nach diesem feindlichen Unternehmen zum Divisionskommandeur wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Feldwebel befördert.

Unteroffizier Borchardt, am 1. August 1917 als Sohn des Landarbeiters Hermann B. in Bodeite (Kr. Greifenberg/Pommern) geboren, Gruppenführer in einer pommerischen Grenadier-Regiment, hat beim Gegenstoß südlich des Almenes aus eigenem Entschluß 24 feindliche Kampfmittel vernichtet, deren Feuer aus dem Nachbereich zum Angriff seiner Kompanie sehr behinderte. Während seine Gruppe ihm Handgranaten und geballte Ladungen herbeischleppte, vernichtete er im Nachkampf allein einen Bunker nach dem anderen. Unteroffizier Borchardt, das fünfte von 14 Kindern seines Vaters, war nach dem Besuch der Volksschule bis zu seinem Eintritt in die Wehrmacht als Landarbeiter tätig.

370 Reichsdeutsche bei dem Angriff auf die Zalsperren am Leben gekommen

Berlin, 19. Mai. In dem Angriff auf die Zalsperren, den der DAB-Bericht vom 17. Mai 1943 meldete, daß sich die Verluste unter der Zivilbevölkerung als nicht so hoch erwiesen haben, wie ursprünglich angenommen werden mußte.

Die Zahl der Toten beträgt nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Feststellungen 370 Reichsdeutsche. Außerdem kamen 341 Kriegsgefangene verschiedener Nationalität ums Leben. Auch die durch den ersten Wassersturz verursachten wirtschaftlichen Schäden für die betroffene Bevölkerung haben erfreulicherweise nicht das befürchtete Ausmaß erreicht und werden gegenwärtig durch umfassende Hilfsmaßnahmen ausgeglichen.

Seeschiff für Araber gespart

W. L. Rom, 19. Mai. Der Zugang zum Seeschiff für die arabische Zivilbevölkerung bei Andromeda freier Straßen gesperrt worden, insbesondere ist jede Annäherung an Schiffe oder Boote auf dem Kanal oder in den Kanalfächern strengstens verboten. Die Überwachungsmaßnahmen im Sperrgebiet der Kanalzone wurden angewiesen, bei jedem Versuch Unberechtigter, sich dem Kanal oder den Schiffen zu nähern, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Die Annäherung wurde auf britische Anweisung durch die ägyptischen Ministerpräsidenten Nubas Pascha seiner Eigenschaft als Militärgouverneur von Ägypten erlassen.

Antisemitismus wird boykottiert

Veröffentlichung von antisemitischen Zeitschriften führte zur Anzeigenperre

Berlin, 19. Mai. Zwei unerschöpfbare Mittel führen dem Judentum in den Antisemitischen Zeitschriften die öffentliche Meinung durch Presse und Rundfunk: Einmal der rasche Anstieg ihrer Auflagen und zum anderen die geistige Leitung der gesamten Publizistik, zum anderen aber die große Abhängigkeit des anglo-amerikanischen Pressewesens von Anzeigenwirtschaft. Kaum eine Zeitung in den Antisemitischen Zeitschriften an die Presse zur Folge, die sich eindeutig gegen die Juden und ihre Herrschaft in der Welt empfinden. Bei der Fülle der antisemitischen Briefe lassen sich verschiedene Blätter veranlassen, einige davon zu veröffentlichen. Dies brachte die Juden in so hohem Maße, daß sie — wie die britische Pressezeitung „World Press News“ mittels — zur „Gegenoffensive“ gegen den Antisemitismus vorgehen. So kündigte beispielsweise die „Morning Chronicle“ und dem „Daily Dispatch“, die derartige Zeitschriften veröffentlichen, kurzer Hand die Anzeigenaufträge. Die beiden Blätter darauf reagierten, es ist aber anzunehmen, daß sie zur Vermeidung ähnlicher „Zwischenfälle“ in Zukunft keine antisemitischen Zeitschriften mehr veröffentlichen und wieder in das Horn der Blätter stoßen, die nicht müde werden, zu erklären, der Antisemitismus sei eine „Kulturkrankheit“.

Es wäre falsch, diesen Vorgang als einen Einzelfall anzusehen. Schon aus früheren Jahren liegen sich, besonders in den USA, Dutzende solcher Fälle nachweisen. Jeder Zeitungsverleger in England und in den USA, der es wagt, den Juden irgendwelche Schwierigkeiten zu machen, läuft Gefahr, durch einen Anzeigenboykott seine Existenzgrundlage zu verlieren. Das ist der Grund, warum die Presse der Antisemiten so einseitig die Kriegstrommel schlägt, warum sie bei jedem Vorzeichen, bei jedem Verdacht, bei jeder Bastampagne, bei jedem Verstoß der Juden in die Banalität, die genau erkannt haben, daß es kein besseres Mittel zur Festigung und Erhaltung ihrer Herrschaft gibt als die stetige und rücksichtslose Bearbeitung der Defektheit durch Presse und Rundfunk. Nur so ist es ihnen gelungen, ihr Parasitentum immer wieder zu verjüngern.

Japan protestiert gegen alliierte Mordangriffe

Photos bestätigen vorläufige Bombardierung von sieben Lazarett-Schiffen

Osaka, 19. Mai. Die sich häufenden anglo-amerikanischen Angriffe auf japanische Schiffe unterstreichen trotz der barbarischen Haltung der Alliierten, am Mittwoch wurde ein amtliches Kommuniqué des Kaiserlich-japanischen Hauptquartiers mit der Befestigung von sieben alliierten Angriffen auf sieben japanische Lazarett-Schiffe allein während der Monate Januar bis einschließlich April herausgegeben. Gleichzeitig legte der Regierungssprecher Hori in der Pressekonferenz im Informationsamt der Auslandskorrespondenten zahlreiche Photos als Beweise für die völkerrechtswidrigen Angriffe anglo-amerikanischer U-Boote und Flugzeuge vor und gab dazu noch genaue Einzelheiten bekannt.

Die Aufnahmen zeigen an den Lazarett-Schiffen schwere Beschädigungen der Krankenzimmer und Amerikaner selbst das von der Wundversorgung vorgeschriebene Erkennungszeichen für Lazarett-Schiffe, das am Schornstein angebrachte rote Kreuz, beschossen haben. Sie führ-

Emigrant in Sowjetdiensten — sowie junge Schweden verhaftet, weil sie im Auftrag eines jüdischen Staatsangehörigen verhaftet

Unterlagen über schwedische Verhaftungen und andere Inhaftierungen zu beschaffen. Daneben erforderte sich die Spionage auch auf „Beziehungen“, die eine fremde Macht befestigen. Einer der beiden schwedischen Sowjetagenten ist ein Bekannter, der gegenwärtig zur Flotte einberufen ist, so daß sich seine Tätigkeit wohl auch auf militärische Dinge erstrecken würde dürfte. Er war bereits im Vorjahr einmal in Göteborg wegen Spionageverbrechen verhaftet und ist wegen Diebstahls vorbestraft. Auch ein Einbruch wurde im Auftrag des Sowjetabteilungsberichts verübt. Der Vorgesetzte deutet an, daß die Spionage, die mit dem letzten Fall zu tun hat, noch weitere Ausmaße annehmen dürfte, weshalb müsse der Name des Ausländers vorläufig geheim gehalten werden. Nach Andeutungen des „Svenska Dagbladet“ handelt es sich um eine vermögende Person.

Neue Sowjet-Spionagebande in Schweden entdeckt

H. W. Stockholm, 19. Mai. Die Sowjet-Spionage in Schweden nimmt beständige Ausmaße an. Sie erstreckt sich nicht nur auf das militärische, sondern auch auf andere Gebiete. Am Dienstag wurden drei Personen, ein nicht näher bezeichneter „Ausländer“ — vermutlich

Knog machte jüdische Belage mit

Schieberkandal in Washington — Hohe USA-Beamte feierten mit dem jüdischen Kriegsgewinnler Kaplan

Berlin, 19. Mai. Washington steht im Mittelpunkt eines Kriegsgewinnlerkandals, der, wie der Washingtoner Korrespondent des „Evening Standard“ berichtet, selbst den Streit zwischen dem Präsidenten und dem Geschäftsführer John Lewis von den ersten Seiten der USA-Zeitungen verdrängt hat. Ein Sonderausgang des Abgeordnetenhauses hat sich mit der Affäre wohl oder übel befassen müssen und hat einen gewissen John P. Monroe, ein Mitglied der natürlichen jüdischen Partei, ernannt. Monroe, der in der letzten Zeit nach dem USA eingewandert, wurde Kaplan in der H-Strasse, das er gemietet hat, in die „Belage“ mit hohen USA-Beamten und nach Kriegsgewinnern huldigenden Funktionären hinführen lassen. Das veränderte an der ganzen Sache ist, daß sich auch der USA-Marineminister Knog an diesen Belagen beteiligt hat.

Monroe verhielt sich als Vertreter von großen Fabrikunternehmen auszugehen, der sich bemühte, für seine Klienten Kriegsaufträge hereinzuholen. Er meinte, dazu müsse man schon gute Beziehungen zu hohen Beamten und Offizieren haben, sonst sei es bei den in Washington herrschenden Verhältnissen nicht möglich, auch nur einen Auftrag zu erhalten. Der Jude gelang weiter, daß er Konten bei zwei Washingtoner Banken unterhalte und monatlich dort 25 000 Dollar einziele. Als man ihn fragte, wofür er das Geld habe, antwortete er frech, das wisse er nicht, er habe ein schlechtes Gedächtnis (!).

Interessant ist, wer bei dem Juden ein- und ausging. Marineminister Oberst Knog, der

sonst nicht in Ausbreiten verlegen ist, konnte nicht umhin, einzugehen, daß er am 26. März zusammen mit seiner Frau bei Monroe speisierte habe. Natürlich nicht um Monroe willen, sondern weil er einen Freund dort habe treffen wollen, der aber merkwürdigerweise nicht gekommen ist. Auch der Chef der USA-Armee-Regierung, Generalmajor Benning C. Bell, gehörte zu den Gästen Monroes. Er veranlaßte sich bei seiner Vernehmung hinter der Ausrube, er habe die Einladung durch einen anderen Offizier erhalten und habe dort den Erzherzog Otto, den verdrängten Habsburger Erbprinzen, der sich in Judenkreisen besonders wohl fühlt, treffen wollen. Die Vernehmung vor dem Unterausschuß endete damit, daß der Vorgesetzte erklärte, er werde der Sache für sich nachgehen. Dabei wird es vermutlich bleiben, denn es ist nicht zu erwarten, daß man die hohen und höchsten Herren des Weissen Hauses noch weiter zu blamieren möchte. Roosevelt's Hausjungen werden schon dafür sorgen, daß die peinliche Angelegenheit noch weiter breitgetreten wird.

Die Anruhen in Indien dauern an

Berlin, 19. Mai. Obwohl die Engländer sich bemühen, über die Vorgänge in Indien möglichst keine Nachrichten an die Außenwelt gelangen zu lassen, entgeht ihrer Jenseits bisweilen doch eine Meldung, die einen kleinen Auschnitt auf diese noch wie vor unruhigen Kolonie gibt. So findet sich in einer jetzt in der Türkei eingetroffenen indischen Zeitung von Mitte März die Nachricht, in Dinapore in der indischen Provinz Bengalen seien nicht weniger als 37 Personen wegen regierungsfeindlicher Demonstrationen zu mehrjährigen Kerkerstrafen verurteilt worden. In Dibrugarh (Assam) wurden vier Jüden zum Tode und andere zu zehn Jahren Kerker verurteilt, weil sie einen Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht hätten, aus der Methode der Kollektivstrafen für ganze Dörferchen ist es nicht weiter großer Aufschrei bei den britischen Behörden. So wurden 70 Dörfer bei Benares zu einer Gesamtstrafe von 28 000 Rupien verurteilt.

Diese wenigen Meldungen einer Zeitung weisen, daß die „Anruhen“ in Indien anders aussehen, als die Engländer gern glauben machen.

Nahrungsgenerale scharf überwacht

Vorherrschaftsregeln Tschangtschais

Osaka, 19. Mai. Der Übertritt des Nahrungsgenerals Pang Ping Sun ließ Marichal Tschangtschais die Schwäche seiner Position klar erkennen. In höchster Eile berief er eine Konferenz seiner Generalkolonnen und seine weitere Übertritt zu verhindern. Als Ergebnis der Generalkonferenz wurden scharfe Überwachungsmaßnahmen für die einzelnen Kommandeure eingeleitet.

Das Hochschulstudium im totalen Kriege

Rundfunkrede des Reichsstudentenführers

Berlin, 19. Mai. Der Reichsstudentenführer Seel hielt am Mittwoch über den Hochschulstudium eine Rede, in der er u. a. ausführt:

Vor wenigen Wochen hat die Führung des Reiches die Entscheidung getroffen, daß auch im totalen Kriege das Studium an den deutschen Hochschulen weitergeführt werden darf. Ausgehend von dieser Tatsache werden sich viele über die Bedeutung der Hochschule, der Wissenschaft und des Studiums im Kriege Gedanken gemacht haben. Eines ist sicher: Diese Entscheidung bedeutet eindrucksvoll die Bedeutung der Hochschule für das Leben unseres Volkes und ihre Bedeutung für den gemeinsamen Kampf um eine bessere deutsche Zukunft. Denn eine gründliche Vorbereitung hat ergeben, daß Hochschule, Wissenschaft und Studium für die Erziehung unseres Volkes in diesem Kriege wichtig sind. Aus der Hochschule und dem Studium geht laufend der Nachwuchs für eine Reihe von Berufen hervor, die unmittelbar im Dienste wichtiger Aufgaben der Kriegsführung stehen, z. B. der Arzt, der Techniker, der Chemiker, in allen diesen Berufen ist der Bedarf an jungen Kräften schon jetzt sehr groß und wird nach dem Kriege noch steigen. Es bedarf keiner weiteren Erläuterung, daß im Unterschied zum Frieden, wo nur der jährliche Altersausfall durch den Nachwuchs ersetzt werden muß, um diese Berufe zahlenmäßig auf der Höhe zu halten, jetzt im Kriege noch eine erhebliche Zahl von anderen Ausfällen hinzukommt. Denken wir aber auch daran, wie viele solche Kräfte nach dem Kriege benötigt werden, wenn Adolf Hitler nach Erringung von Freiheit und Brot in Erfüllung des sozialistischen Programms der modernen Sozialisten vollenden wird. Das deutsche Volk vermag also im Krieg und im Frieden nur mit einem ausreichenden Nachwuchs seiner Hochschule die Aufgaben seines Daseinskampfes voll zu meistern. Schon deshalb müssen die Hochschulen des Großdeutschen Reiches auch jetzt im Beginn des totalen Krieges geöffnet bleiben. Es

Kurz gefaßt:

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Oberlandesgerichtspräsidenten in Katowitz, Dr. Johann Bloch, zum Präsidenten des Kammergerichts in Berlin und den Ministerialdirigenten im Reichsjustizministerium, Dr. Kurt Walter Hansen zum Generalstaatsanwalt beim Kammergericht ernannt.

Reichsstudentenführer Dr. Seel übertrug im Rahmen des Empfangs für die ausländischen Studentenfürher und die Kulturattachés ihrer Länder die Ehrenpräsidentenschaft des Humboldt-Klubs in Berlin, die bisher der vor kurzem verstorbenen Gruppenführer General von Waffow innehatte, seinem bevollmächtigten Vertreter, Reichsamtseiter Dr. Gmelin.

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti übergab in Oßersleben bei Rensburg ein neues Tuberkulose-Krankenhaus seiner Bestimmung.

Das Germanische Haus in Hannover ist im Rahmen der Tagung einer germanischen Arbeitsgemeinschaft in Anwesenheit zahlreicher Gäste vom Gauleiter in Südbannover-Braunschweig, Lauterbach, eröffnet worden.

Der finnische Wehrmachtbericht vom 19. Mai meldet die Verbringung eines feindlichen Brennstofflagers durch die finnische Luftwaffe.

Der Bischof von Arras hielt am Montag anlässlich der Beisetzung von 106 Totenopfern eines anglo-amerikanischen Luftangriffes gegen eine Stadt in Nordfrankreich eine Ansprache, in der er die niederträchtigen Erpressmethoden der anglo-amerikanischen Flieger auf das Schärfste geißelte.

In London wurde, wie das britische Reutersbüro berichtet, in der Nacht zum Mittwoch zweimal Luftalarm gegeben.

In Fran und Pra ist die Zahl der von der GPH eingerichteten Büros auf sechs gestiegen. Davon befinden sich fünfzehn in Teheran und Dabris, Korrensia, Benschapur und Pahlwan, während zwei in Basra und Bagdad eröffnet wurden. Diese Büros werden von den einheimischen Polizei- und Militärbehörden beider Länder als diplomatische Exzellenzen anerkannt.

Das philippinische Exekutivkomitee hat beschlossen, Anfang Juli eine Führerschule zu eröffnen, um Führer für den Aufbau der Philippinen heranzubilden. Die Kurse werden drei Monate dauern, und es können sich Bewerber aus allen Teilen der Philippinen melden.

In Bukarest wurde Montagabend um 20.34 Uhr ein Erdbeben verspürt, dessen Zentrum nach den Aufzeichnungen der Bukarester Beobachtungsstelle in einer Entfernung von 150-160 Kilometern von der rumänischen Hauptstadt vermutet wird.

Drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark fielen auf die Nummer 71 109 und auf die Nummer 98 602 drei Gewinne von je 25 000 Reichsmark. Auf die Nummern 80 802 und 105 286 fielen je drei Gewinne von 10 000 Reichsmark.

Was muß man wissen

Eintrag der Hausgehilfinnen wird überprüft. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die Dienststellen der Arbeitseinsatzverwaltung mit Weisung für den Eintrag der Hausgehilfinnen versehen. Danach ist in Abrede mit dem Aufruf der Hausgehilfinnen zu rechnen, die hauswirtschaftlichen Kräfte beschleunigen und damit den Arbeitseinsatz zum Zwecke der Ueberwindung des Arbeitsmangels haben. Die Anrufer der Arbeitsämter werden in den Tageszeitungen benannt.

Der Erlass des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz stellt heraus, daß in der gegenwärtigen besonderen Lage die Beschäftigung hauswirtschaftlicher Hilfskräfte nur insofern gerechtfertigt ist, als die Hausfrau die für ihre gewöhnliche Hausführung allein nicht erfordern kann. Hauswirtschaftliche Kräfte, deren Beschäftigung nach Anlegung dieses Maßstabes nicht mehr notwendig ist, werden von den Arbeitsämtern zur Deckung des dringenden Bedarfs andererseits und anderer auf Hilfe und Unterstützung angewiesener Haushaltungen umgeleitet.

Die Arbeitsämter werden die arbeitseinsatzmäßig notwendigen Umlegungen nach sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles vornehmen.

Schulpreise für Uhr-Reparaturen

Mit einem im Mittelstandsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung vom 17. Mai 1943 veröffentlichten Erlass hat der Reichskommissar für die Preisbildung eine Regelung der Entgelte für Ueberholungs- und Instandsetzungsarbeiten an Uhren erlassen. Sie erlaubt die häufigsten Ueberholungsarbeiten an Taschenuhren, Armbandu- und Weckeruhren, Tisch- und Wanduhren sind von der Regelung ausgenommen, weil ihre Instandsetzung für Kriegsgewinn vom Reichsinnenminister unterlag ist. Ferner schließt der Erlass Zusatzuhren mit einem Wert von über 30 RM, Wecker, Stimmgeber und Uhrschlüsselgehäuse der bekannten Glasuhren und Schweizer Marken von der Regelung aus. Da die Kosten der einzelnen Uhrmacherbetriebe je nach Lage, Ausstattung und Geschäftsumfang verschieden hoch sind, ist eine Staffelung der Preise in vier Preisklassen vorgesehen. Für Uhrmacherbetriebe ohne öffentliche Ladengeschäfte gelten die festgelegten Preise mit einem Abzug von 20 Prozent nach Einklassung durch die zuständige Preisbildungsstelle auf Vorschlag des Oberleiters. Die neue Regelung tritt mit dem 1. Juli 1943 in Kraft.

Nicht Jungen auf Todesfahrt

Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf dem Bober bei Grieshainstadt in Niederhessen. Acht Jungen bestiegen hier einen viel zu kleinen Kahn und fuhren mit ihm bis in die Nähe eines Wehres, um sich dort das Ginnabfließende Wasser anzusehen. Das Boot geriet dabei in den Strudel und kenterte. Drei der Jungen konnten durch Passanten gerettet werden. Zwei schwammen selbst ans Land. Die letzten Drei aber kamen ums Leben.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Manz, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer,
Redaktionsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Seinen Schwarzwälder Jägern voran

So fiel Eichenlaubträger Oberleutnant Joseph Kult / Von Kriegsbericht Karl Vollhardt

PK. Ein heißer, kampfesfüllter Tag neigt sich seinem Ende zu. Der Rärm der Maschinen- und Granatwerfer ist endlich verstummt. Ueber die Täler und Schluchten des Anlaufes, in denen sich während des ganzen Tages das Echo der Schüsse dumpf grollend fragte, fallen die langen Schatten der sinkenden Sonne. Nur der hohe Rücken des L-Berges ist noch immer vom hellen Sonnenlicht überleuchtet. In den Bedungsabhängern und Kampfbereichen an den Hängen liegen die Jäger, blutbesudelt bis in die Haare und getrieben die Hände wie ein unermüdetes, fahnes Geschicht. Seit den frühen Morgenstunden hatten die Volksgewitter fast paratenlos die weit vorgeschobene Bergstellung der Kompanie angegriffen. Immer und immer wieder wurden ihre Vorstöße blutig abgewiesen. Gist der Gegner endlich Ruhe? Leutnant Kult, der Kompanieführer, weiß, daß er diesem Frieden nicht trauen darf. Seit fünf Tagen liegt er mit seiner Kompanie im Brennpunkt der fortwährenden Angriffe gegen die Verteidigungsstellung des Bataillons am L-Berg. 15 schwerste Angriffe hat er seitdem erfolgreich zurückgeschlagen. Einmal — es war erst gestern mit — hatten sich mehrere hundert Volksgewitter bis auf allerhöchste Entfernung an die Stellung der Kompanie herangearbeitet. Mit Seitengewehr und Handgranaten wurden sie von der kleinen Schar deutscher Soldaten zurückgeworfen. Wie immer bei diesen Kämpfen, fand Leutnant Kult an der Spitze seiner Kompanie, seinen Männern ein Vorbild an Mut, Tapferkeit und Ausdauer. Und heute, während der stundenlangen Gefechte, war es wieder so gewesen: Überall dort, wo es heiß herging, war der junge Kompanieführer zur Stelle. Seine entschlossene Kampfbereitschaft und sein Draufgängerstum riefen seine Soldaten mit Rein, Leutnant Kult traut diesem überaus fähigen Frieden nicht. Der junge Offizier sieht sich in die Sonne und genießt den abendlichen Frieden. Die Schatten über den Tälern sind länger geworden. Nur die Kruppe des L-Berges trägt noch immer in hellem Licht.

Es kommt zu erbitterten Einzelkämpfen, in denen der Leutnant seinen Soldaten erneut ein leuchtendes Vorbild todesmutiger Einlagebereitschaft und hervorragender persönlicher Tapferkeit gibt. Kaltblütig greift er immer wieder die weit überlegenen Sowjets an, bis auch der Letzte niedergemacht oder aus der Stellung hinausgeworfen ist. Die Sägemühle ist wieder in deutscher Hand — eine für das Bataillon gefährliche Situation ist durch den schnellen Entschluß des jungen Kompanieführers und dank seines schneidigen Auftretens beseitigt. Nach einer kurzen Stunde ist der Leutnant wieder bei seiner Kompanie. Er unterrichtet den Bataillons-Kommandeur von den Vorgängen der letzten Stunde, die für die weitere Kampfführung der Division von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Mit dem Gewehrkolben um sich schlagen . . .

Trotz der schweren Schläppen, die die Volksgewitter Tag um Tag erleiden, läßt ihr Druck auf die Stellungen der Kompanie auch in den nächsten Tagen nicht nach. Verzwelfelt rennen sie gegen die deutsche Abwehr an, immer wieder holen sie sich Dünste Köpfe. Auch diesmal steht bei allen Kämpfen Leutnant Kult, der bescheiden, stets freundlich lächelnde Offizier, an der Spitze seiner tapferen Männer.

Am 7. Oktober 1942 verleiht der Führer Leutnant Kult das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Wenige Tage vorher hatte der junge Leutnant eine neue, einjährige Tapferkeitsurkunde erhalten. Das Bataillon hatte den Auftrag erhalten, mit Stottrupps ein hartes, doch schrittweises Stellungssystem aufzubauen, um dem Regiment der weiteren Vormarsch zu ermöglichen. Mit der Durchführung dieses Auftrages wurde Leutnant Kult betraut. Bei der Erfassung stellt der Leutnant fest, daß bei den

Schwierigkeiten des unüberbrücklichen Waldgeländes ein Vordringen in der Richtung nicht möglich ist. Er muß eine am Vorzuge nach Süden geschaffene Lücke zum Durchstoßen aus und nimmt trotz des rasenden Abwehrgewaltens der Volksgewitter, mit lautem Hurra seinen Jägern voranzutreten, in wenigen Stunden über 60 schwere und schwere Kampfhände, darunter zwei Pakkstände und einen Regimentsgeschützstand im Sturm.

Mit dieser Leistung ist ein für die Weiterführung des Kampfes durch das Regiment entscheidender Erfolg errungen. In Würdigung dieser ungewöhnlichen Tat wird Leutnant Kult am 24. November 1942 vom Führer vorzugsweise zum Oberleutnant befördert. Kurz nach der Ausheilung seiner dritten Verwundung wird Oberleutnant Kult nach Berlin kommandiert. Der junge Lehrer erhält nun als Ritterkreuzträger die Aufgabe, in vielen deutschen Gauen zur Jugend zu sprechen. Januar 1943 kehrt er zur Truppe zurück und übernimmt wieder die Führung seiner Kompanie. Im Bereich der schwäbisch-badischen Jäger-Division ist der Name des Ritterkreuzträgers Kult wieder in aller Munde. Wieder führt er seine Einheit von Erfolg zu Erfolg.

Getreu seinem Eide . . .

Und dann kommt jener verhängnisvolle 22. Februar. Bei der Verteidigung des kleinen Dorfes A. gerät das Bataillon durch einen überraschenden Vorstoß überlegener, hochschwieriger Panzerkräfte in eine schwierige Lage. Da befindet der Bataillons-Kommandeur die Zurücknahme des Bataillons in eine Aufnahmestellung, um dort eine neue Verteidigungslinie aufzubauen. Der Kompanie unter Oberleutnant Kult fällt die schwere Aufgabe zu, die Bewegungen des Bataillons zu decken. Nach härtestem Kampf kommt der hochgewit-



Kampfraum Noworossijsk (PK-Annahme: Kriegsbericht Langl, HLL, Z.)

te Angriff endlich zum Stehen. Als die Verbände sammeln, wird der Führer der Kompanie vermisst. Ritterkreuzträger Oberleutnant Kult ist an der Spitze seiner Kompanie gefallen.

Am 17. März 1943 hat der Führer Oberleutnant Kult als 212. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Aus Anlaß dieser hohen Auszeichnung eines Offiziers der Jäger-Division richtete der Divisions-Kommandeur einen letzten Gruß an den toten Kameraden in Form eines Tagesbefehls, in dem es heißt: „In stolzer Trauer lenkt die Jäger-Division die Fahne vor ihrem ersten Träger des Eichenlaubs, dem in zahlreichen schweren Kämpfen Sieger gebliebenen jugendlichen Jägeroffizier.“

Beim Angriff über Cardiff

Von Kriegsbericht Günter Niemeyer

PK. Noch stehen die hohen gelandeten Befestigungen unter dem Eindruck der an vielen Stellen brechenden Industriefabrik, die sich vor rund zwei Stunden noch unter den geöffneten Bombenschichten verweigert gegen die herabregende Vernichtung zur Wehr setzte. Sperrballone und Flakfeuer, Scheinwerfer und Nachtjäger konnten diesen deutschen Angriffserfolg nicht schmälern. Die Stadt der Hochöfen, Stahlwerke und Kohlenbalden brannte.

In Nord der „Marie-Heinz“ fliegen wir dieser Einflugs nach Wales mit. Im Zielflug lagern wir im Verband der unsichtbaren Kameraden über die mondhellten Klüften der englischen Hügellandschaft mit ihren Hecken und Weiden, Seen und einsamen Landhöfen. Scheinwerfer blenden auf, wandern mit, und schon schlagen wir wie die Gassen einen geschickten Haken. Nur vereinzelt erwischen sie uns, dann flitzen die Leuchtflugelgeschosse durch die Nacht.

Am Bristol-Kanal sehen wir die ersten Nachtjäger. Einmordige sind es, die bei dem hellen Vollmondlicht, das die wolkenlose Nacht zum Tage macht, leichte Weite erfassen. Aber unsere Augen sind nachschau. Im Gedankenfluge folgt der Warnung die Abwehrbewegung, und dann rücken beim Signal die Patronengurte. Jetzt geht es im Zielflug über eine Geleistrasse. Ein langer Güterzug rollt gerade auf dem Bahnhof. Angebracht, aufsteigend führt sich die schwere Maschine auf die Wagengänge. Funkenprühend spritzt die Munition der Bordwaffen von den Wagondächern. Da und dort fangen einige Loren mit leichtzählbarem Material Feuer, das rasend schnell auf den ganzen Zug überpringt.

Zwei Minuten später: Ein verdundelter Zug hält vor dem Stopp-Signal, denn in Cardiff heulen längst die Alarm sirenen, und die Flak schießt aus allen Werten.

Schon zerreißen einige Garben den Kessel, dem in langen, heißen Bahnen unter hohem Druck der Dampf entweicht. Ueber Cardiff haben die „Beleuchter“ jetzt das Ziel ausgemacht und für den im Abstand folgenden großen Pulk von Kampfflugzeugen weit sichtbar eingeschlagen.

Im gleichen Augenblick, in dem die „Marie-Heinz“ ihre Bombenlast ausstößt, fallen Spreng-, Brand- und Minenbomben aus der Schächten der anderen Flugzeuge. Nur bin und wieder sehen wir diese unsichtbaren Kameraden, wenn sie im Scheinwerferlicht einen fähigen Abflug machen oder als ihren Vorbildern den Nachtjägern ihre Geschosse entgegenjagen. 80 Minuten dauert der Angriff.

Verstärkt die allerorts entzündeten Feuerbrände schon den Erfolg des Angriffs, so freute es uns doch, als plötzlich aus finsterner Himmel die Aetherstimme unserer mitgeflogenen Kommandore erkante. Anspreche Anerkennung.

Neuer Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DNB, Berlin, 19. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Pau, Kommandore eines Kampfflugwaders.

Zwischen Flammen und Wellen / Dramatisches Erlebnis eines Infanterie-Hauptmanns

Von Kriegsbericht Harald Wächsmuth

PK. Die Sonne brennt, und die Wunden schmerzen. Auf einem Brett hat sich Hauptmann W. festgeklammert und kämpft seit Stunden gegen die Wellen, gegen den Durst und die schleichende Müdigkeit! Nicht einschlagen! Nicht einschlagen! Vielleicht ist doch noch Rettung möglich? Dann reißt ihn eine Welle von seinem Brett herunter — zum weitaus Meere hin! Wieder klettert der Hauptmann mit letzten Kräften auf sein primitives Floß und sucht den Horizont ab — vielleicht findet ihn irgendein Schiff oder ein Flugzeug? Vielleicht!

Wie rasch war das alles geschehen! Als Flugzeug war in einem Transportflugzeug mitgenommen, als er in englischen Jägern angegriffen wurde. Gleich nachdem er die ersten Abwehrschüsse gefeuert hatte, war er an ein MG. getraut, aber schon folgten die Salven einer Spitfire in den mit Brennstoff beladenen Transporter!

Das Flugzeug fing an zu brennen, der Hauptmann selbst hatte vier Streifschüsse erhalten. Dann kam die Spitfire bis auf zwanzig Meter heran, um dem brennenden Transportflugzeug vielleicht den Rest zu geben. Eine Garbe — noch eine gab der Hauptmann ab, Tragfläche und Motor waren getroffen, und senkrecht stürzte die Spitfire ins Meer!

Sinter ihm Flammen, unter ihm Wellen. Der Nordpfeile war die Türe ab, das Transportflugzeug schlug auf dem Wasser auf und versank. Nach Sekunden hatte Hauptmann W. unter Wasser das Flugzeug verlassen können und trieb an die Oberfläche, schwamm auf ein treibendes Brett zu, das ihm als Floß dienen sollte.

Da bräben schwamm ein schwerverwundetes Rettungsboot. Ihm half er in ein Schlauchboot, mehr konnte er bei seinen eigenen Verwundungen nicht tun. Dann sah er, wie ein Stabsingenieur, der gleichfalls als Flugzeug mitgenommen war, sich aus zwei Fässern und einem Brett eine Art Floß zurechtbaktelte.

„Gaut das denn hin? Hatte er ihm zugerufen, und der Stabsingenieur rief zurück: „Gran-

dios, grandios! Aber wollen wir doch möglichst zusammenbleiben!“

„Wagt wohl schlecht!“ Und schon sah sie eine starke Welle aussehender, so daß Hauptmann W. der trotz der bitteren Lage seinen trockenen Humor nicht verloren hatte, nur noch zu rufen konnte: „Na denn, gute Nacht!“

Das war vor vier oder fünf Stunden. Nun schwimmt er hier auf dem weiten Meer als winzig kleiner Punkt. Immer wieder können die eisernen Wellen auf sein von der Sonne verbranntes Gesicht. Immer wieder muß er verfluchen, das Gleichgewicht zu halten. Mehr und mehr schmerzen die Wunden, mehr und mehr schwinden die Kräfte — doch eines bleibt: die Hoffnung, das Vertrauen auf Rettung.

Die Sonne, die im Osten stand, als er mit dem brennenden Flugzeug ins Wasser stürzte,



Deutsches Mittelmeerschellboot auf Jagdfahrt mit a.K. im Operationsgebiet (PK-Kriegsbericht Brenner / FBZ - Sch.)

neigt sich mählich gegen Westen. Eine herrenlose Schwimmwelle treibt an, er angelt sie heraus, um sie für die bevorstehende Nacht als Kopfkissen zu haben. Da sieht er nach einer Weile einen Strich am Horizont — er wird größer, deutlich erkennbar die Umrisse eines Dampfers. Der sollte es eine glänzende Sinnenstimmung sein? Eine Gata Morgana? Eine Vision? — Er magt nicht, zu glauben, aber er winkt und winkt mit der gelben Schwimmwelle. Der Dampfer, ein Minenrauschboot, nähert sich — Hauptmann W. ist gerettet!

Auf einem Siegestuhl an Bord liegt der Hauptmann in tiefen Schlaf versunken. Ihm zur Seite hängt die tropfende Schwimmwelle, die ihm zur Rettung wurde. Er wird sie sich aufheben.



Früher Fischdampfer — heute Sicherungsfahrzeug der Kriegsmarine (PK-Kriegsbericht Fröhlich (Atl. - Sch.)

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

Alle Rechte bei: Carl Duncker Verlag, Berlin

„Also doch?“ — „Ja, eine Frau . . .“

„Und wer ist diese Frau?“

Er wich der Frage zunächst aus. „Manches spricht dafür, daß es damit die Wahrheit sagt. Seit nicht, daß am Abend, sein oder zwanzig Minuten nach sieben Uhr, eine Frau bei Geffken gewesen ist . . .“ — „Woher wissen Sie das?“

„Von zwei Zeugen, die diese Frau gesehen haben.“

„Dann könnte diese Frau vielleicht die Mörderin sein . . . und nicht Jovens?“

„Das ist in einer Weise ausgeschlossen worden, die unbedingt auf einen Mann schließen läßt. Aber immerhin, auch eine Frau befand sich an diesem Abend in Geffkens Haus. Das ist sicher.“

„Und Sie wissen nicht, wer diese Frau war?“

„Ich weiß es noch nicht, Fräulein von Selms. Aber ich werde es von Jovens erfahren.“

„Hat er denn die Frau gesehen?“

„Angeblich nicht, und darin besteht seine Frage. Er muß sie gesehen haben, den es spricht alles dafür, daß er zur gleichen Zeit wie sie bei Geffken gewesen ist. Also ist er ihr begegnet, weiß, wer sie ist. Aber er behauptet, keine Frau getroffen zu haben. Er sei mit Geffken allein gewesen.“

„Vielleicht ist die Frau schon vor ihm gegangen?“

„Möglich, aber andererseits gibt er uns zu verstehen, daß er nicht wegen seiner Zäpferhaken von einigen hundert Mark bei Geffken gewesen sei, sondern aus einem ganz anderen wichtigen Grunde. Es habe sich in Wirklichkeit um eine junge Dame gehandelt, an der Geffken zum Erbreiter geworden sei.“

„Wer ist diese Dame?“

„Darüber schweigt er — Kavalierrückfichten angeblüht. Eine alte Ausrade, die Eindruck machen soll.“

„Sie glauben also nicht an diese junge Dame?“

„Ja, aber wohl vor allem deshalb, weil er nahe am Zusammenbruch war. Er fühlte sich in die Enge getrieben, und wie üblich, gab es dann einen wilden Ausbruch, Unschuldsbetuerungen und die übliche Ausrade, daß der Ermordete schuldig sei, nicht der Mörder. Er sagte ganz offen und mochte gar kein Hehl daraus, daß er Geffkens Tod gewünscht habe, daß er ihm seinen Tod sogar gönne. Aber er habe es nicht getan. Gegen einen Schuft, wie es Geffken gewesen sei, beste nur Selbstjustiz. Wahrscheinlich hat Jovens auf der Bühne niemals einen Ausbruch arthartiger gepiekt als diesen.“

„Er hat ihn nicht gepiekt, sondern er war möglichfalls echt.“

„Vielleicht. Darauf klappte es dann zusammen. Eine Frage noch, Fräulein von Selms: Was haben Sie eigentlich gegen Geffken?“

„Nach allem, was ich über ihn gehört habe, halte ich ihn ebenfalls für einen Lumpen. Ich kenne ihn ja von früher her, habe mich aber von ihm täuschen lassen. Nie und nimmer hätte ich gedacht, daß er solcher Schabigkeiten fähig sei.“

„Um . . .“ machte Reinerth und trommelte mit den Fingerringen auf der Tischplatte. „Sie hatten zuletzt keine Beziehungen mehr zu Geffken?“

„Es wurde ihr kalt in der Brust, aber sie fand den Mut, ihm so unbelangen wie möglich zu antworten: „Wahrscheinlich glauben Sie jetzt, Herr Doktor, ich sei die junge Dame, deren Namen Jovens nicht nennen will. Benagen Sie sich gar nicht ab! Sie können Ihren Verdacht nicht so gut verbergen, wie Sie möchten. Sie irren sich aber. Sie irren sich gründlich! Fordern Sie nach! Wenn Sie mir nicht glauben, vernehmen Sie Ihre Zeugen! Sie werden nichts anderes erfahren, als daß ich Jovens nicht kenne, niemals in Beziehungen zu ihm gehalten habe, und daß er mich vermutlich genau so wenig kennt.“

„Er sah sie forschend an und schien keineswegs überzeugt.“

„Oder glauben Sie es etwa besser zu wissen?“ fragte sie stirnrunzelnd.

„Er warf abschließend seine Zigarette weg. „Alles, was ich weiß, Fräulein von Selms, ist, daß Sie mit einem Feuer spielen, daß Sie vielleicht sogar wünschen, darin zu verbrinnen. Und ich frage mich, was lockt Sie zu diesem gefährlichen Spiel? Warum gehen Sie in dieses Feuer hinein?“

„Sie stand auf und war tief betroffen durch seine Hellhörigkeit. „Nicht um Jovens willen! Das dürfen Sie glauben, Herr Doktor! Sondern weil es mich empört, daß Sie von einem Mann, der noch keineswegs überführt ist, schon wie von einem Schuldigen sprechen. Um die Wahrheit geht es mir! Um die Gerechtigkeit! Um den Mut, anderer Meinung zu sein als die Leute mit ihrem Geschwätz, ihrem Klatsch, ihren Vorurteilen und ihrer jämmerlichen Feigheit. Nennen Sie das ein gefährliches Spiel mit dem Feuer?“

Reinerth wollte antworten, aber in diesem Augenblick rief ihn die Kapitänsmitwe aus Telephon. Er entschuldigte sich bei Ingeborg und lief hinüber zum Haus. Bernd kam erzhigt und lachend mit Diana vom Wasser her. Der Hund schüttelte sich, daß die Spritzer nach allen Seiten flogen. Um den klatschhaften Ruff hingen ihm Tangfäden. Das zerbillene Scheit Holz hielt er zwischen den Zähnen.

„Ich glaube“, sagte Bernd, „es wird nun langsam Zeit für uns beide, Ingelein, wenn wir zu Hause nicht angezaunt werden wollen. Eine kann eilig werden, wenn man sie im Stich läßt. Daß du dich etwa geirriten mit Reinerth?“

„Wie kommt es darauf?“

„Weil du solch verkniffenes Gesicht machst. Habt ihr euch etwa immer noch über Geffken unterhalten?“

„Ja, aber vielmehr über Jovens.“

„Was geht dich denn Jovens an?“

„Aber die Sie schweigen müssen?“

„Er meinte den Kopf. „Nun, morgen oder übermorgen werden Sie die Espasen von den Dächern pfeifen. Die Gerichte reden ja schon längst davon.“

„Woher denn?“

„Sie hatte deutlich das Gefühl, daß er sie mit geistlicher Vertändelbarkeit einfangen wollte, daß er ihr Köder auslegte, um sie zu verlocken, mehr zu sagen, als sie bisher getan hatte.“

„Jovens sagt nämlich“, erklärte er, „er verstand nicht etwas, er verkniffte sich hinter Ausdrücken.“

„Wie sagt er denn?“

„Reinerth schüttelte arglos. „Es sei eine Frau mit im Spiel.“

„Aber die Sie schweigen müssen?“

„Er meinte den Kopf. „Nun, morgen oder übermorgen werden Sie die Espasen von den Dächern pfeifen. Die Gerichte reden ja schon längst davon.“

„Woher denn?“

„Sie hatte deutlich das Gefühl, daß er sie mit geistlicher Vertändelbarkeit einfangen wollte, daß er ihr Köder auslegte, um sie zu verlocken, mehr zu sagen, als sie bisher getan hatte.“

„Jovens sagt nämlich“, erklärte er, „er verstand nicht etwas, er verkniffte sich hinter Ausdrücken.“

„Wie sagt er denn?“

„Reinerth schüttelte arglos. „Es sei eine Frau mit im Spiel.“

„Aber die Sie schweigen müssen?“

„Er meinte den Kopf. „Nun, morgen oder übermorgen werden Sie die Espasen von den Dächern pfeifen. Die Gerichte reden ja schon längst davon.“

„Woher denn?“

„Sie hatte deutlich das Gefühl, daß er sie mit geistlicher Vertändelbarkeit einfangen wollte, daß er ihr Köder auslegte, um sie zu verlocken, mehr zu sagen, als sie bisher getan hatte.“

„Jovens sagt nämlich“, erklärte er, „er verstand nicht etwas, er verkniffte sich hinter Ausdrücken.“

„Wie sagt er denn?“

„Reinerth schüttelte arglos. „Es sei eine Frau mit im Spiel.“

„Aber die Sie schweigen müssen?“

„Er meinte den Kopf. „Nun, morgen oder übermorgen werden Sie die Espasen von den Dächern pfeifen. Die Gerichte reden ja schon längst davon.“

„Woher denn?“

„Sie hatte deutlich das Gefühl, daß er sie mit geistlicher Vertändelbarkeit einfangen wollte, daß er ihr Köder auslegte, um sie zu verlocken, mehr zu sagen, als sie bisher getan hatte.“

„Jovens sagt nämlich“, erklärte er, „er verstand nicht etwas, er verkniffte sich hinter Ausdrücken.“

„Wie sagt er denn?“

„Reinerth schüttelte arglos. „Es sei eine Frau mit im Spiel.“

„Aber die Sie schweigen müssen?“

„Er meinte den Kopf. „Nun, morgen oder übermorgen werden Sie die Espasen von den Dächern pfeifen. Die Gerichte reden ja schon längst davon.“

„Woher denn?“

„Sie hatte deutlich das Gefühl, daß er sie mit geistlicher Vertändelbarkeit einfangen wollte, daß er ihr Köder auslegte, um sie zu verlocken, mehr zu sagen, als sie bisher getan hatte.“

„Jovens sagt nämlich“, erklärte er, „er verstand nicht etwas, er verkniffte sich hinter Ausdrücken.“

„Wie sagt er denn?“

„Reinerth schüttelte arglos. „Es sei eine Frau mit im Spiel.“

„Aber die Sie schweigen müssen?“

„Er meinte den Kopf. „Nun, morgen oder übermorgen werden Sie die Espasen von den Dächern pfeifen. Die Gerichte reden ja schon längst davon.“

„Woher denn?“

„Sie hatte deutlich das Gefühl, daß er sie mit geistlicher Vertändelbarkeit einfangen wollte, daß er ihr Köder auslegte, um sie zu verlocken, mehr zu sagen, als sie bisher getan hatte.“

„Jovens sagt nämlich“, erklärte er, „er verstand nicht etwas, er verkniffte sich hinter Ausdrücken.“

„Wie sagt er denn?“

„Reinerth schüttelte arglos. „Es sei eine Frau mit im Spiel.“

„Aber die Sie schweigen müssen?“

„Er meinte den Kopf. „Nun, morgen oder übermorgen werden Sie die Espasen von den Dächern pfeifen. Die Gerichte reden ja schon längst davon.“

„Woher denn?“

„Sie hatte deutlich das Gefühl, daß er sie mit geistlicher Vertändelbarkeit einfangen wollte, daß er ihr Köder auslegte, um sie zu verlocken, mehr zu sagen, als sie bisher getan hatte.“

„Jovens sagt nämlich“, erklärte er, „er verstand nicht etwas, er verkniffte sich hinter Ausdrücken.“

„Wie sagt er denn?“

„Reinerth schüttelte arglos. „Es sei eine Frau mit im Spiel.“

Arbeitsstagnation des NSD.-Studentenbundes

Anlässlich des Semesterbeginns hatte der Studentenfürsorge des Standorts Karlsruhe des NSD.-Studentenbundes...

Die Wunderwelt der Planeten

Wer hat schon einmal auf der Sternkarte durch das Fernrohr geschaut? Wer möchte von Mars und Venus wissen...

KdF-Wanderung am Sonntag

Am Sonntag findet wieder eine KdF-Wanderung unter Leitung von Kreiswanderwart Wilhelm Rudolph statt...

Das Drama der Gegenwart

In einer Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Volksbildungswerks wird ein bedeutender Kenner, Professor Dr. A. Frieder Probst...

Deutsch für Ausländer

Ausländer, insbesondere auch die Betriebe, welche Ausländer beschäftigen...

Königenreihenuntersuchung der Ortsgruppe West II

Die Königenreihenuntersuchung für die obige Ortsgruppe findet heute Donnerstag, den 20. Mai...

Alle Bekannte auf der Straßenbahn

Vor kurzem war darauf hingewiesen worden, daß die Reichspost sich entschlossen habe...

Im Großen Saal des Badischen Staatstheaters

Im Großen Saal des Badischen Staatstheaters findet heute um 19.30 Uhr (Ende 20.45 Uhr) als 8. Veranstaltung...

Der Stoßtrupp erlebt Karlsruhe

Der zweite Tag in der Gauhauptstadt - Stadtrundfahrt und Betriebsbesichtigung

Die Eindrücke, die die Männer des Stoßtrupps vom Anbau-Brickkopf von Karlsruhe mitnehmen werden, sind groß und schön...

Die Heimat opfert mit der Front

Das wurde den Männern im feldgrauen Rod klar, als sie bei der Stadtrundfahrt unter Führung von Verwaltungsdirektor Supper...

Die Heimat zählt mit der Front

Das bewies die überaus herzliche Aufnahme, die den Männern des Stoßtrupps allenfalls in Karlsruhe zuteil wurde...

Cello-Abend Schulz-Fürstberg

Zwischen Chopins g-moll-Sonate und C-dur-Polonaise spielte der hervorragende Cellist Günther Schulz-Fürstberg...

Viederabend Martha Weymann

Die gehaltvolle Vortragsfolge, die auch zeitgenössische Komponisten aufgenommen hatte...

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 16. bis 22. Mai 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Aus dem Kreis Karlsruhe

M. Ettlingen. Die Ortsgruppe Ettlingen-Dell hielt am Dienstagabend im 'Mitter' einen Jellensprechabend ab...

H. Weingarten. Oberkreisleiter Theodor Müller, Robert-Wagnerstraße 80...

D. Wolfartsweier. In feierlicher Form wurde im feierlich geschmückten Lindenaal die Mutterkehrung durchgeführt...

Sp. Sodenweier. In einer Muttertagsfeier, die durch Vorträge und Wiederumrahmt wurde...

Z. Weingarten. Als Auftakt zum Muttertag fand am Samstagabend eine Feier im schon geschmückten Bürgeraal statt...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

H. Weingarten. Im vollbesetzten und würdig geschmückten Festsaal sprach Mutterkreuzträger H. Oberkreisleiter Engel...

in friedliche deutsche Städte tragen, wo sie Frauen und Kinder töten...

in friedliche deutsche Städte tragen, wo sie Frauen und Kinder töten, Kulturdenkmäler und Wohnhäuser zerstören...

Front und Heimat sind eine einzige kämpfende Gemeinschaft

Front und Heimat sind eine einzige kämpfende Gemeinschaft. Es heißt der Bannleiter in seiner Rede in der großen Kundgebung...

Kostenlose Sozialerholungskuren

Das geht alle Schaffenden an, die wegen Arbeitsüberlastung ausspannen müssen

Schaffender Volksgenoss! Du hast dich über schon längst mit Deinem diesjährigen Urlaub beschäftigt und Pläne gemacht...

Stelle also heute noch, wenn nötig, mit Unterstützung Deines Betriebsobmannes...

Stelle also heute noch, wenn nötig, mit Unterstützung Deines Betriebsobmannes, bei Deinem Arbeitgeber Antrag auf eine Sozialerholungskur...

Wo alle Beteiligten aber ergeht der dringende Appell...

Wo alle Beteiligten aber ergeht der dringende Appell, sich der Verantwortung für die Erhaltung der Gesundheit der in der Heimatfront in schwerem Ringen eingesetzten Arbeitskräfte bewusst zu sein...

Umschau am Oberrhein

Ablieferungspremie für Eier

Karlsruhe. Die Landesbauernschaft teilt mit: Die Frist für die Einreichung von Prämien-Anträgen für das am 30. 9. 1943 abgelaufene Eierwirtschaftsjahr 1942/43 ist nach einer Abordnung des Eierwirtschaftsverbandes Baden auf den 31. 5. 1943 festgelegt...

Taubenbildeisem. (Lebensretter im 102. Lebensjahr gestorben)

Taubenbildeisem. (Lebensretter im 102. Lebensjahr gestorben) Kaufmann Julius Zubrod, der älteste Bewohner der Stadt Taubenbildeisem, ist im Alter von 101 Jahren und 4 Monaten gestorben...

Gelehrter. (Seminar für Wirtschaftsprüfung in Karlsruhe)

Gelehrter. (Seminar für Wirtschaftsprüfung in Karlsruhe) In Karlsruhe fand ein Seminar für Wirtschaftsprüfung statt, an dem Teilnehmer aus verschiedenen Orten teilnahmen...

B. Mischweier. (Gefährliches Spiel)

B. Mischweier. (Gefährliches Spiel) Mehrere zehn- und elfjährige Buben waren damit beschäftigt, mit Pulver, das einer von zu Hause mitgebracht hatte, zu spielen...

Freiburg. (50-jähriges Schwarzwaldor) Graubäuerlein, zu dem auch die Badische Staatsbrauerei Rothaus gehört...

Freiburg. (50-jähriges Schwarzwaldor) Graubäuerlein, zu dem auch die Badische Staatsbrauerei Rothaus gehört, wird vor 50 Jahren urkundlich erstmals genannt...

Konstanz. (Vorlicht bei Vertilgung von Ungeziefer)

Konstanz. (Vorlicht bei Vertilgung von Ungeziefer) Im Volkstheater wird bei Konstanzen, eine weite mit Schilf bedeckte Fläche am Rhein entlang, ging ein Landwirt, dem sein Vieh heunrübenfressender Ungeziefer mit einem stark rauchenden Feuer zu Leibe, während er in der Nähe ein Schilfbündel...

Geilgenstein (Gf.). (Eine 96-jährige) Gelund und rühtig konnte am Montag, Frau Maria Frisch geb. Reisinger von hier ihren 96. Geburtstag feiern...

Geilgenstein (Gf.). (Eine 96-jährige) Gelund und rühtig konnte am Montag, Frau Maria Frisch geb. Reisinger von hier ihren 96. Geburtstag feiern. Die Geilgensteinin verheiratet noch ihren eigenen Bausatz und geht jede Woche nach dem nächstgrößeren Ort Warr, um dort ihre Einkäufe zu besorgen...

Speyer. (Jugendliche Mordlinge)

Speyer. (Jugendliche Mordlinge) Einige halbwegsichtige Jungen hatten im Speyerer Wald in einer Schonung ein Reh angegriffen. Sie veranfaßten eine richtiggehende Schjagd auf das Tier, das schließlich an einem Baum hängenblieb und sich nicht mehr bewegen konnte...

Teich am Geilgensteinpark

Um einem mehrfach aufgetretenen Bedürfnis zu entsprechen, wird neben der Volksparkanlage die Geilgensteinparkanlage erweitert. Die Geilgensteinparkanlage wird von den Vertretern und Amtsführern des Volksparkdienstes unentgeltlich abgegeben. Jeder jeder Wassergabe einer Geilgensteinparkanlage gibt der Beamte auf der Vorderseite der Geilgensteinparkanlage Vor- und Zunahme, Fern, Wohnort und Wohnung besitzenden an, dem sie als Geschenk zugewendet werden soll. Die Geilgensteinparkanlage können mit Postwertzeichen beliebig Werte im Gesamtbetrag von 3 bis 100 RM. befreit werden. Sondermarken werden nur zum Freimachungswert anzurechnen. Der Betrag kann auch ganz oder teilweise mit Postwertzeichen oder Abnehmerfreimarkten eingestempelt werden. Der Gesamtbetrag muß fest auf volle Reichsmark lauten. Es ist nicht erforderlich, daß sämtliche Felder der Geilgensteinparkanlage mit Postwertzeichen befreit sind. Die Geilgensteinparkanlage wird als Einlage entgegengenommen, wenn ein Betrag von mindestens 3 RM. in Postwertzeichen verklebt oder freigezeichnet ist.

Rheinwälderstände vom 19. Mai

Konstanz 342 (-1), Rheinfelden 299 (-7), Breilach 201 (+5), Reil 208 (+5), Straßburg 255 (+5), Karlsruhe-Marau 896 (+5), Mannheim 266 (+5), Caub 158 (-1).

Kamerad Weitblick

Von Steffen Stargg

Weitblicks bürgerlicher Name war eigentlich Florian Huber, aber unter dem kannte ihn niemand...

Florian Huber war ein Kameraden, noch ehe sie seinen bürgerlichen Namen wußten, Weitblick getauft.

Familien-Anzeigen

Wir wurden kriegsgegrüßt: Helmut Berning, überleben, Margarete Berning geb. Roter, Karl R. Berning, Liedelsheim.

Geburten

Unsere Heiderose Kirsten ist am 13. März zur Welt gekommen. Dies zeigen wir...

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

Verlobungen

Verlobung gebr. Hans Kraft, Weinheim (Würtbg.), Hermann Häbler, Karlsruhe.

die schon nach ein paar Sekunden flammten! Aufgeben, Menschenfind, Zigarettenpapier kaufen und in der Not drehen. Weitblick!

Dann kam der Unteroffizier. Weitblick wurde bei den Wiederholungen vom Unteroffizier nie gefragt, weil er wußte, daß Weitblick im feinen Anzug verlegen und immer beifens im Bilde war.

Und was? fragte der Unteroffizier in die Runde, „was tut man wohl zuerst, wenn man ein Gewehr reinigt?“

Die Runde schwieg. Alles sah hilflos auf Weitblick hinüber. Diesmal wollte der Unteroffizier eine Ausnahme machen.

„Was tun Sie zuerst, wenn Sie das Gewehr reinigen?“ wandte er sich an Weitblick. „Ich lege zuerst nach der Nummer!“ kam die überausge Antwort.

„Warum denn nach der Nummer?“ fragte der Unteroffizier erstaunt. Da lächelte der Gefragte. „Weitblick!“ sagte er, „nichts, als Weitblick! Ich sehe mit zuerst die Nummer an, damit ich wirklich mein eigenes und nicht etwa das Gewehr eines anderen reinige!“

Die Eisenbahn der Zukunft Ein geradezu phantastisch wirkendes Bild von der Zukunft der Eisenbahn entwickelt eine italienische Zeitschrift. Die Spurweite der Schienen, die seit dem Jahre 1823 in einer Breite von 1435 Millimeter festgehalten worden ist, könnte danach auf 4 Meter gebracht werden, und damit würde die Eisenbahn eine technische Entwicklung erfahren, wie man sie heute kaum vorstellen kann.

Planes haben die Sachverständigen erklärt. Daß der Bau von Lokomotiven bis zu 24 000 PS durchs Durchführbar ist, und zwar um 10 mal mehr, als die große Schweißbohrer des Bau von Lokomotiven ermöglicht, die 8 Meter breit sind. Es werden elektrische Maschinen sein mit 2 Führerständen, drei dreifachen Drehgestellen, von denen das eine vordere und das hintere 14 bis 18 Treibräder haben werden.

Diese Lokomotiven werden Personenvagen von 40 bis 50 Meter Länge ziehen. Ein derartiger Zug, der für die Durchquerung von Kontinenten gedacht ist, wird eine Gesamtlänge von über 800 Meter haben, und es werden Bahnhöfe für ihn gebaut werden müssen, die wenigstens einen Kilometer lang sind. Die Anfahrleistung jedes Zuges soll nach dem Plan neun mal größer sein als die des heutigen, so daß man damit den Platzbedarf, der überal in den Zügen herrscht, beseitigen könnte.

Das Gesicht Tümmes trifft den Schäuf auf einen schönen neuen Rade, gar einem Damerade, und fragte den Schäuf, woher er denn das Rad habe. „Ja, Tümmes“, sagt Schäuf, „hat her mir die Marie gelehrt.“

„Worum bet die dir das dann gelernt?“ „Ja, ich han neulich getroffen, wie se uf'm Rad jefahre kam. Da is se abgestie, un et wor so schön Wetter, un mer sin jessame in d'r Wald jejeant un em Wald, da ham mer et Schmuje angefangt, un wi isch'r e Büsche jejehe han, do hat se: Schäuf, bi kamst'r nemme nat be molle! Und da hamn wi'r dat Rad jenomme!“

Wie wurde Washington die Hauptstadt von USA? Eine Geldfrage gab die Entscheidung

Gemächlich verhandelt die großen Städte ihre Entfaltung der Aufgabe, das ein Ort aus vielerlei Gründen geographischer Natur besonders geeignet war. Wasserläufe oder das Zusammenfließen großer Verkehrsstrahlen in Gegenden, die reich an Naturhäfen sind oder einen günstigen Handel ermöglichen, sind die Stellen, die genügende Anziehungskraft zur Schaffung großer städtischer Mittelpunkte bieten. Der Fall Washingtons, der Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten, liegt dagegen ganz anders und ist sehr seltsam.

Am 4. Juli 1789 hörten die Abgeordneten des amerikanischen Bundes, der vor wenigen Jahren seinen Unabhängigkeitskrieg gegen die Engländer siegreich beendet hatte, eine lange Rede des Schatzsekretärs Alexander Hamilton über die Errichtung einer Bundeszentralbank. Die Rede dauerte schon mehrere Stunden, und die Volkvertreter, meistens frühere Soldaten, einfache Bauern und mittelmäßige Rechtsanwältler oder Juristen aus der Provinz, schlummerten sanft vor sich hin. Plötzlich wurde die Rede der Verammlung durch den Vertreter von Virginia, der auf Rednertribüne trat und einen heftigen Angriff gegen den Plan der Zentralbank eröffnete, indem er behauptete, daß die Errichtung einer solchen die freien Unternehmungen der Bundesstaaten schwer beeinträchtigen würde. Hamilton war zuerst ganz aus dem Konzept gebracht, aber dann hatte er einen Einfall.

Was bringt der Rundfunk? Reichsprogramm: 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage.

12.35-12.45: Der Bericht zur Lage. 15.00-16.00: Aus einer kleinen Stadt (Unterhaltungsmusik). 16.00-17.00: Operettenmelodien. 17.00-18.30: Musik zur großen Stunde. 18.30-19.00: Der Zeitgeist. 19.15-19.30: Frontberichte. 19.45-20.00: Lief Karte: Zum 40. Todestag von Kaiser Wilhelm I. 20.15-21.00: Richard Strauss-Projekt. 21.00-22.00: Aus Berlin, „Rigoletto“.

Deutschlandsender:

17.15-18.30: Beethoven, Brantforter, Werke u. a. 20.15-21.00: Bertraute Klänge. 21.00-22.00: Zänsertide Beethoven. 3 Z-Wohnung, part., sonnig, bill. in Karlsruhe (Ost) geboten, gesucht 2-3 Z-Wohnung in Bretten oder näherer Umgebg. ES 5136 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., Nähe Bahnhof, für Schneiderin ges. Ruf 9167 Karlsruhe. Zimmer, gut möbl., mit fließ. Wass., mögl. sep., in Stadtmitte od. Nähe Markt, ges. ES 5152 Führer-V. Khe. Zimmer, möbl., evtl. mit Küchenbenutzung gesucht. ES 5150 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterricht

Private Lehrgänge für Stenografie, Maschinenschreiben, Buchführung, Schreibrunde, etc. in Karlsruhe. Otto Auerbach, städt. geprüfter Lehrer der Stenografie, Karlsruher, Kaiserstr. 67, Eing. Weidm. 10, Karlsruher, Karlsruher, Karlsruher.

Verloren - Gefunden

D-Url. verloren, Abzug, geb. Belonung Khe., Lohndstraße 16. Herrenhalsband, mit Spanner, einfarbig, braun, in der Nähe v. Khe. verloren, Geb. hohe Belonung, d. d. Fundbüro Khe. abzug.

Vermischtes

Wer nimmt Beiladung von Ettlingen u. Karlsruhe nach Mannheim? Schrank, Adolf, Westschleich, ES 5139 Führer-Verlag Karlsruhe. Wer nimmt Schenk u. Sota von Karlsruhe nach Schenkenzell mit? ES 5138 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnungstausch

Wer tauscht mit einer schönen, sonnigen 1 Zimmer-Wohnung in der Stadt, ES 5154 Führer-Verlag Karlsruhe. Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör, 200 qm, geboten, gesucht 2-2 Z-W., ES 5151 Führer-V. Khe.

Zu vermieten

Zimmer zu verk., evtl. mit Milchkuh zu tauschen, Ruppurr, Langenstraße 60, (34091) Führer-Verlag Karlsruhe. Nutz-u. Fahrstuhl, träch., zu verk. Malsch, Herb.-Norkum-Str. Nr. 30. Nutz-u. Fahrstuhl, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen.

Heiraten

Geschäftlicher, 34/70, aus gutem Hause, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen. Heirat, Poststr. 17, 15. 43.

Tiermarkt

Fahrer zu verk. o. gegen Milchkuh zu tauschen, Ruppurr, Langenstraße 60, (34091) Führer-Verlag Karlsruhe. Milchschaf, schön, ostfälisch, gegen Schlachtlage zu tauschen, ES 5150 Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien

Ein- od. Landhaus, schön, auch in Grundstück, in B-Baden, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen.

Mein innigstgeliebter Mann, unser geliebter Vater, Bruder, Schwager, Onkel

Pg. Wilhelm Schneider, Verw. der Thermoanaltaxen, entsch. nach lang. schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unerwartet rasch, am 18. Mai 1943, im Alter von 68 Jahren, verschieden.

Anna Müller

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied gestern abend meine liebe, treue, liebevolle Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Müller, geb. Müller, am 18. Mai 1943, im Alter von 54 Jahren.

Reinhold Reich

Zeichenlehrer, Kriegsteilnehmer des Weltkriegs 1918/19, im Alter von 72 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 72 Jahren.

Magdalena Waag

Nach lang. Leiden verschied, wohlverordnet, heute vormittag, im Alter von 72 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 72 Jahren.

Franz Josef Hörth

Im Alter von 72 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 72 Jahren.

Brigitte

Im Alter von 67 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 67 Jahren.

Pg. Arthur Stöber

Im Alter von 67 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 67 Jahren.

Fritz Ratzel

Im Alter von 67 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 67 Jahren.

Karl Boos

Im Alter von 67 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 67 Jahren.

Anastasia Fütterer

Im Alter von 67 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 67 Jahren.

Fritz Ratzel

Im Alter von 67 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 67 Jahren.

Karl Boos

Im Alter von 67 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 67 Jahren.

Anastasia Fütterer

Im Alter von 67 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 67 Jahren.

Fritz Ratzel

Im Alter von 67 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 67 Jahren.

Karl Boos

Im Alter von 67 Jahren, verschieden, am 18. Mai 1943, im Alter von 67 Jahren.

Statt Karten! Für die viel Beweise

Statt Karten! Für die viel Beweise, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen.

Heiraten

Geschäftlicher, 34/70, aus gutem Hause, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen.

Tiermarkt

Fahrer zu verk. o. gegen Milchkuh zu tauschen, Ruppurr, Langenstraße 60, (34091) Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien

Ein- od. Landhaus, schön, auch in Grundstück, in B-Baden, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen.

Verloren - Gefunden

D-Url. verloren, Abzug, geb. Belonung Khe., Lohndstraße 16. Herrenhalsband, mit Spanner, einfarbig, braun, in der Nähe v. Khe. verloren, Geb. hohe Belonung, d. d. Fundbüro Khe. abzug.

Vermischtes

Wer nimmt Beiladung von Ettlingen u. Karlsruhe nach Mannheim? Schrank, Adolf, Westschleich, ES 5139 Führer-Verlag Karlsruhe. Wer nimmt Schenk u. Sota von Karlsruhe nach Schenkenzell mit? ES 5138 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnungstausch

Wer tauscht mit einer schönen, sonnigen 1 Zimmer-Wohnung in der Stadt, ES 5154 Führer-Verlag Karlsruhe. Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör, 200 qm, geboten, gesucht 2-2 Z-W., ES 5151 Führer-V. Khe.

Zu vermieten

Zimmer zu verk., evtl. mit Milchkuh zu tauschen, Ruppurr, Langenstraße 60, (34091) Führer-Verlag Karlsruhe. Nutz-u. Fahrstuhl, träch., zu verk. Malsch, Herb.-Norkum-Str. Nr. 30.

Heiraten

Geschäftlicher, 34/70, aus gutem Hause, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen, evtl. mit Milchkuh zu tauschen. Heirat, Poststr. 17, 15. 43.

Tiermarkt

Fahrer zu verk. o. gegen Milchkuh zu tauschen, Ruppurr, Langenstraße 60, (34091) Führer-Verlag Karlsruhe. Milchschaf, schön, ostfälisch, gegen Schlachtlage zu tauschen, ES 5150 Führer-Verlag Karlsruhe.

Amtlliche Bekanntmachungen

Bewerbungen für die Ingenieur-Laufbahn in der Luftwaffe. Bewerber für die Ingenieur-Laufbahn in der Luftwaffe...

Karlsruhe, Spargelverteilung. Die Verbraucher des Ernährungsbereichs des Stadtkreises Karlsruhe...

Restatt, Die Karten- u. Bezugschein-Liste bleibt am Freitag, den 21. Mai...

Gernsbach, Interessenten v. Baum-stätten werden aufgefordert, Besichtigungen in der Zeit vom 20. bis 25. Mai...

Eröffnung der Luft- und Schwimm-Abteilung im Igelbach. Das städt. Luft- u. Schwimm-Abteilung im Igelbach...

Guggenau, Die städt. Freibäder werden am Samstag, 22. Mai, um 13 Uhr eröffnet...

B-Baden, Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die neuen Lebensmittelkarten werden am Samstag, 22. Mai...

Karlsruhe, Die regelmäßige Beschau an der Alb wurde festgesetzt auf Montag, 31. Mai 1945...

Bruchsal, Verteilung v. Süßwaren. An die Versorgungsberechtigten d. Stadt Bruchsal werden an Süßwaren...

Bruchsal, Offentl. Zahlungsaufforderung. Am 15. Mai d. S. werden zur Zahlung fällig: Grundsteuer...

Bruchsal, Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zuteilungsperiode vom 31. Mai bis 27. Juni...

B-Baden, Stadtwerke, Ab-Verkehrsbehörden, Fahrlanplanung. Ab Freitag, den 19. Mai, wird die...

B-Baden, Schuhauslauschstellen. Die von der NS-Frauentchaft bei den Schuhauslauschstellen...

Kehl, Das städtische Volkshaus in der Fallenhäuserstraße hier ist bis auf weiteres geschlossen...

Verkauf, erster u. zweiter, für den Besetzter, Ostweg 10, Bad. Nr. 33299 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalterin für Finanzbuchhaltung u. Betriebsabrechnung, vertraut mit Kostenrechnung...

Ein Käufer für mittl. Werk der Eisen-Verarbeitungsindustrie nach Westdeutschland auf sofort...

Mann, junger od. Mädchen f. mein Büro gesucht, Erwincht 11, Bad. Nr. 33299 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mechaniker, Maschinenschlosser u. Automateninhaber, Uhlage, in der Schillerstraße, Ostweg 10...

Zuschneider, erf. u. selbst. od. par. Vorstell. erwünscht, Anton Remp, Karlsruhe, Göttesauerstr. 6.

Arbeitskraft für leichte, saub. Arbeit, 3335 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, perf. für abends u. Sonntagabend, Nr. 33299 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verkauf, erster u. zweiter, für den Besetzter, Ostweg 10, Bad. Nr. 33299 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalterin für Finanzbuchhaltung u. Betriebsabrechnung, vertraut mit Kostenrechnung...

Ein Käufer für mittl. Werk der Eisen-Verarbeitungsindustrie nach Westdeutschland auf sofort...

Mann, junger od. Mädchen f. mein Büro gesucht, Erwincht 11, Bad. Nr. 33299 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mechaniker, Maschinenschlosser u. Automateninhaber, Uhlage, in der Schillerstraße, Ostweg 10...

Zuschneider, erf. u. selbst. od. par. Vorstell. erwünscht, Anton Remp, Karlsruhe, Göttesauerstr. 6.

Arbeitskraft für leichte, saub. Arbeit, 3335 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufschuhe Damenrad ohne Bereifung gesucht, 5125 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verkauf, erster u. zweiter, für den Besetzter, Ostweg 10, Bad. Nr. 33299 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalterin für Finanzbuchhaltung u. Betriebsabrechnung, vertraut mit Kostenrechnung...

Ein Käufer für mittl. Werk der Eisen-Verarbeitungsindustrie nach Westdeutschland auf sofort...

Mann, junger od. Mädchen f. mein Büro gesucht, Erwincht 11, Bad. Nr. 33299 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mechaniker, Maschinenschlosser u. Automateninhaber, Uhlage, in der Schillerstraße, Ostweg 10...

Zuschneider, erf. u. selbst. od. par. Vorstell. erwünscht, Anton Remp, Karlsruhe, Göttesauerstr. 6.

Arbeitskraft für leichte, saub. Arbeit, 3335 Führer-Verlag Karlsruhe.

Central-Palast, Heute 19.30 Uhr unter groß. Variete-Programm...

Verbandsanfragen, Restatt, Turnverein 1944, Do. 19.30 Uhr, Beginn des Übungsbetriebes...

Geschäftliche Empfehlungen, Plankuchl & Co. Fischgaube, Do. 20. 5. 45, Filiale 32, Akademiestr.

Filmtheater, UFA-Theater, Tagl. 2.45, 5.00, 7.30, 10.00, 12.30, 15.00, 17.30, 20.00...

Verkauf, erster u. zweiter, für den Besetzter, Ostweg 10, Bad. Nr. 33299 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalterin für Finanzbuchhaltung u. Betriebsabrechnung, vertraut mit Kostenrechnung...

Ein Käufer für mittl. Werk der Eisen-Verarbeitungsindustrie nach Westdeutschland auf sofort...

Mann, junger od. Mädchen f. mein Büro gesucht, Erwincht 11, Bad. Nr. 33299 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mechaniker, Maschinenschlosser u. Automateninhaber, Uhlage, in der Schillerstraße, Ostweg 10...

Zuschneider, erf. u. selbst. od. par. Vorstell. erwünscht, Anton Remp, Karlsruhe, Göttesauerstr. 6.

Arbeitskraft für leichte, saub. Arbeit, 3335 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeitskraft für leichte, saub. Arbeit, 3335 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeitskraft für leichte, saub. Arbeit, 3335 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeitskraft für leichte, saub. Arbeit, 3335 Führer-Verlag Karlsruhe.